

» ZU  
sine

tion  
wische  
hrte  
nur-  
ützt  
sbe-  
Wer  
che  
nem  
ple-  
wie  
ran-

om-  
und  
von  
nen  
Jelle  
rett-  
nk-  
tzt,  
ne

ziel-  
ihre  
lge-  
llen  
ziel-  
ose  
an-  
lunde  
ahr-  
"hä-  
ger-  
ten.  
den  
Pie-  
also

vieler  
ene  
ten.  
/alt-  
eler  
mit  
alis-  
z.B.  
hen  
ge-  
gen,  
ren  
che  
nen  
elle  
er -  
so  
tzer

zielen

Ergebnissen der Studie praktisch ausgeschlossen: Denn trotz ihrer aufwändigen grafischen „Verpackung“ basieren alle Computerspiele prinzipbedingt auf sehr simplen, mechanischen Wirkungszusammenhängen, die in der komplexen, emotionsbeladenen Realität unserer Welt überhaupt nicht anwendbar sind. Das „Töten für den Highscore“ macht im echten Leben schlicht keinen Sinn.

Der Autor ist Dr. Manuel Ladas. Er studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Kommunikationswissenschaft, Psychologie und Soziologie. Den Kontakt zur Medienpraxis hielt er währenddessen u.a. als freier Fernsehautor. Im Jahr 2002 promovierte er mit der hier vorgestellten Arbeit am Institut für Kommunikationswissenschaft (IfK) der Uni Münster.

Die Studie ist im Peter Lang-Verlag erschienen: Ladas, Manuel: Brutale Spiele(r)? Wirkung und Nutzung von Gewalt in Computerspielen. Peter Lang, 358 Seiten, 25 Abb., 56 Tab. ISBN 3-631-50231-1, Frankfurt 2002. ■

## WARUM „AUSWEG.DE“?

### Jahresschwerpunkt „Jugend und Sucht“

Der Vorstand der DHS hat auf Vorschlag der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe das Jahr 2003 zum Schwerpunktjahr „Jugend und Sucht“ ausgerufen. In einer konzertierten Aktion wollen die beteiligten Verbände, deren Einrichtungen im ambulanten (Beratungsstellen für Suchtkranke und ihre Angehörigen), im teilstationären (Tageskliniken) und stationären Sektor (Fachkliniken für Suchtkranke, Allgemeinkrankenhäuser, Psychatrien), aber auch die mehr als 7000 Selbsthilfegruppen dem Thema „Jugend und Sucht“ größere Aufmerksamkeit widmen.

Um diese Aktivitäten zu unterstützen, hat die DHS eine Reihe von Materialien erstellt, die in einer Informationsmappe zusammengestellt und auch im Internet zur Verfügung gestellt werden.

### Es gibt immer einen Ausweg – Hilfe ist möglich

Im Verlauf des Jahres 2003 soll diese Botschaft immer wieder publiziert und vermittelt werden. Gleichmaßen wichtig ist, dass sich die Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe positionieren, dass sie in der Lage sind, auch jungen Menschen, die Substanzmissbrauch betreiben beziehungsweise abhängig sind, zu helfen.

Da es erhebliche Versorgungslücken bei der Sekundär- und Tertiärprävention gibt, hat

die DHS den Schwerpunkt nicht nur auf die bereits eingetretene Abhängigkeit gelegt, sondern möchte erreichen, dass ganz besonders schädlich und riskant konsumierende junge Menschen angesprochen werden. Deshalb sind sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendhilfe als auch in der Suchtkrankenhilfe angesprochen. Aber natürlich auch Eltern und Lehrerinnen und Lehrer. „Die Normalität des frühen Konsums muss durchbrochen werden“, so Rolf Hüllinghorst, Geschäftsführer der DHS.

In ihrer Kampagne konzentriert sich die DHS auf die stoffgebundenen Störungen. Wohl wissend, dass Automaten für junge Männer ein Problem sein können, Essstörungen insbesondere junge Frauen betreffen und auch der Umgang mit den neuen Medien pathologisch werden kann.

Die vorgestellte Informationsmappe soll den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Begleiter durch das Jahr sein. Ihre Inhalte in Kurzform: Daten, Zahlen und Fakten, Wirkung von Suchtmitteln, Lebensgeschichten, kleine Stoffkunde, Modelle und Projekte und Vorlagen für Pressemeldungen, Literaturhinweise, Adressen ...

Im Internet: [www.ausweg.de](http://www.ausweg.de) ■

### Bestellung und Infos:

Deutsche Hauptstelle gegen die Sucht-  
gefahren e. V. (DHS)

Postfach 1369

59003 Hamm

Telefon (0 23 81) 90 15-0

## BALU UND DU

### Junge Erwachsene als freiwillige Tutoren für Grundschul Kinder

„Balu und Du“ ist ein Projekt, in dem Jugendliche und junge Erwachsene ein Kind im Grundschulalter ein Jahr lang begleiten. Es gibt viele Gründe dafür, dass ein Kind einen „großen Freund“ gebrauchen könnte, der es in schwierigen Situationen unterstützt und mit dem es etwas unternehmen kann. Kinder, die z. B. oft allein sind und deren Haupt- „Partner“ der Fernseher oder die Playstation sind, können sich kaum optimal entfalten, sie bleiben oft hinter ihren Möglichkeiten zurück, vielleicht sind sie sogar „at risk“ – wie es im Englischen heißt. Solche Kinder, deren Entwicklungspotential nicht ausgeschöpft wird, weil ihnen Anregung und Unterstützung fehlen, fallen im Allgemeinen nicht schon im Grundschulalter auf, manchmal werden in diesem Alter aber bereits die Weichen gestellt für eine problematische Entwicklung. Umgekehrt sind in dieser Zeit aber auch Zuwendung und Unterstützung eine große Hilfe, wenn es darum geht, die sog. *basic needs*, deren Befriedigung für die Entwicklung

jeden Kindes unerlässlich sind, aufzuspüren und ihnen zu begegnen. Dabei handelt es sich im Allgemeinen um unspezifische Problemsituationen, die z. B. durch Eintönigkeit und Anrengungsarmut entstehen. Deshalb sind die Beziehungsangebote der Tutoren und Tutorinnen so unterschiedlich wie die Kinder und ihre jeweiligen Situationen.

Für diese Art einer freundschaftlichen Beziehung zwischen einem Kind und einem jungen Erwachsenen gibt es im Alltag und in der Literatur kaum Vorbilder. Im Dschungelbuch von Rudyard Kipling (und in der Verfilmung von Walt Disney) findet man jedoch die Beschreibung eines Freundespaars, das diesen Vorstellung sehr nahe kommt: Der große Bär Balu, der weiß wie es im Dschungel zugeht, begleitet das Menschenkind Mogli ein Stück durch die Wirren des Urwaldebens, beschützt es – wo es nötig ist – bringt ihm die Regeln des Zusammenlebens bei, lehrt ihn, dass man sich auf gute Freunde verlassen kann, und bringt ihn sicher zum „Menschendorf“, wo der gemeinsame Weg endet. Mogli – nun selbstständig geworden – findet außerhalb des Dschungels Kontakte und neue Freunde. Man könnte fragen, ob der Begriff „Freundschaft“ vielleicht etwas übertrieben ist für eine Beziehung, die auf ein Jahr angelegt ist. Aber im Allgemeinen erfolgt danach kein abrupter Abbruch. Manche Freundschaften bleiben lange Zeit stabil. So unterschiedlich, wie das gemeinsame Jahr verläuft, so unterschiedlich gestaltet sich auch das Ende der Beziehung. In einem Jahr können jedenfalls viele Anregungen und Impulse gegeben werden. Hildegard Müller-Kohlenberg ■

### Infos bei:

Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg  
Universität Osnabrück

Fachgebiet Sozialpädagogik und  
Sozialarbeit

Telefon (05 41) 9 69 45 62

Fax (05 41) 9 69 45 85



### Spiel- & Lernsoftware

Sowohl der Computer- und Konsolenspielsbereich wie auch der Edutainment-Markt sind in der Qualität als auch in der Vielfalt ihrer Produkte recht unterschiedlich und unübersichtlich. Somit ist es nur verständlich, dass Eltern diesbezüglich fundierte und sachbezogene Information